

Respektable Leistungen



In dieser Ausgabe finden Sie sechs Artikel, die nicht nur von großem Nutzen für die Wein- und Obstbauern sind, vier sind zugleich auch respektable wissenschaftliche Leistungen.

Der erste Artikel zeigt, wie schnell, gründlich und überzeugend die Wuchsstörungen bei Reben in zahlreichen Südtiroler Anlagen im Frühjahr 2015 aufgeklärt wurden. Die Weinbauberater des Südtiroler Beratungsrings für Obst- und Weinbau haben rasch erkannt, dass eine Substanz im Spiel sein muss, die wie ein Wachstumsregulator wirkt. Einem Team von Chemikern und Weinbaufachleuten am Versuchszentrum Laimburg ist es gelungen, eine verdächtige Substanz zu analysieren und im Gewächshaus nachzuweisen, dass diese die Wuchsstörungen bei Reben auslösen kann. Die Details finden Sie im Artikel auf der rechten Seite. Großen Respekt verdient auch die Fa. Bayer AG. Sie hat die Arbeit des VZ Laimburg und des Beratungsrings anerkannt und ersetzt den Schaden, der durch die Wuchsstörungen und den damit verbundenen Ertragsausfall in rund 1.000 Südtiroler Rebanlagen verbunden war. Es wird auch weiter geforscht, wie es zu den Wuchsstörungen an Reben durch das Abbauprodukt PCA (Pyridyl-Carbonsäure) aus dem Wirkstoff Fluopyram kommen kann. Dieser ist im Fungizid Luna Privilege enthalten. Bis diese Frage nicht restlos geklärt ist, wird der Beratungsring keine Mittel mit diesem Wirkstoff im Weinbau empfehlen (siehe Artikel ab Seite 9).

Den Mitarbeitern der Sachbereiche Molekularbiologie und Entomologie am VZ Laimburg ist es gelungen, weitere Wissenslücken rund um die Übertragung des Apfeltriebsucherregers zu schließen. Wir freuen uns,

drei Artikel mit beachtlichen wissenschaftlichen Leistungen vorstellen zu dürfen, die auch einen großen praktischen Nutzen bringen: Der erste Artikel ab Seite 12 beantwortet die Frage, ob neben dem Weißdornblattsauger und dem Sommerapfelblattsauger auch noch andere Insekten die krankheitserregenden Phytoplasmen (zellwandlose Bakterien) übertragen können. Die Analyseergebnisse von 15 Zikadenarten und einer Blattflohart (nahe mit den Überträgerinsekten verwandt) lassen keine Rückschlüsse darauf zu, dass diese Insekten den Apfeltriebsucherreger übertragen können. Dank neuer molekularbiologischer Methoden ist es jetzt auch möglich, Weißdornblattsauger und Sommerapfelblattsauger bereits im Larvenstadium eindeutig zu bestimmen und von verwandten, nicht-übertragenden Arten abzugrenzen. Das gibt mehr Sicherheit und erleichtert sicher auch die Entscheidung, ob und wann man gegen die Überträger vorgehen muss (siehe Artikel ab Seite 15). Der dritte Artikel ab Seite 17 erklärt, warum wir zurzeit wieder weniger Apfelbäume sehen, die an Apfeltriebsucht erkrankt sind. Von 2012 bis 2014 haben die Mitarbeiter des VZ Laimburg (ebenso wie jene des Beratungsrings) weniger Weißdornblattsauger und Sommerapfelblattsauger gefangen. Trotzdem müssen wir diese Pflanzenkrankheit weiter ernst nehmen. Die Forscher am VZ Laimburg haben mit molekularbiologischen Methoden nachgewiesen, dass im Beobachtungszeitraum zunehmend mehr Weißdornblattsauger und Sommerapfelblattsauger mit dem Apfeltriebsucherreger infiziert waren. Hut ab vor den Lagerarbeitern, denen in Naturns und in Brixen die Marmorierete Baumwanze aufgefallen ist, die sich im Verpackungsmaterial einer Warenladung aus Oberitalien eingeschmuggelt hat. Respekt verdienen schließlich auch die aufmerksame Entomologin und die zwei Obstbauern in Lana und Burgstall, die jeweils eine Marmorierete Baumwanze an einer Hauswand hochklettern sahen. Nun wissen wir wenigstens, dass sich diese invasive Insektenart in Südtirol eingeschmuggelt hat und wir jetzt auch auf diesen Schädling achten müssen (ab Seite 21).

walther.waldner@obstbauweinbau.org